

Zeitschrift für angewandte Chemie

Seite 481—488

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

18. Juli 1913

Marktberichte.

Glycerinmarkt. Nachdem die Rohglycerinpreise so viele Monate hindurch fest und stetig geblieben waren, trat mit dem abgelaufenen Monat Juni eine Änderung in der allgemeinen Marktlage ein. An der Pariser Börse gingen die Preise von Mitte Juni ab um wöchentlich 2,50 Frs. zurück, so daß Anfang Juli die niedrigsten Preise seit Anfang des Jahres, sowohl für „Saponifikat“- wie für „Laugenglycerin“ verzeichnet wurden. Greifbare Ware wird heute zu noch niedrigeren Preisen offeriert, so daß bereits in 80%igen „Laugen“ namhafte Posten zu 125 Frs. gehandelt werden konnten, während der Pariser Kurs noch 127,50 Frs. beträgt. Für Lieferung über das nächste Jahr sind verschiedene Abschlüsse bekannt geworden, die während des Berichtsmonats zu 150 Frs. bzw. 130 Frs. zustande gekommen sind, und man muß, angesichts der Zurückhaltung der Verkäufer, heute weiter mit diesen Preisen rechnen. Allerdings muß hervorgehoben werden, daß die Käufer nicht mehr dieselbe Neigung zeigen, über nächstes Jahr Abschlüsse zu tätigen, da doch greifbare Ware immer billiger zu haben ist. Die heutige Lage wird in Marseille noch verwickelter dadurch, daß die Seifenfabrikanten durchweg große Verluste in den letzten Tagen erlitten haben durch den Zusammenbruch einer der größten Marseiller Ölmühlen. Nichtsdestoweniger läßt sich die Lage wie folgt kennzeichnen:

Saponifikatglycerin: Juli/Dezember-Lieferung, Käufer zu 147,50 Frs.; Verkäufer zu 150 Frs. Lieferung 1914, Verkäufer zu 152,50 Frs. — 80% Laugenglycerin: Juli/Dezember-Lieferung, Käufer zu 120 bis 122,50 Frs.; Verkäufer zu 125 Frs. Lieferung 1914, Verkäufer zu 130 Frs.

(Obige Preise verstehen sich jeweils pro 100 kg unverpackter Ware, in Käufers Fässern fob. allen in Frage kommenden guten europäischen Häfen, in einmaligen Verschiffungsmengen von mindestens 10 000 kg, zahlbar Kassa gegen Dokumente, bei Saponifikatglycerin mit 3,5% Skonto und bei Laugenglycerin 80% ohne oder mit 0,5% Skonto.) (Marseille, 8./7. 1913.)

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Syndikatsbildungen in der russischen Zündholzindustrie. Im Geschäftsbericht des größten russischen Zündholzunternehmens W. A. Lapschin, das 25% der gesamten russischen Zündholzerzeugung in sich vereinigt, heißt es, daß die Verhandlungen zwecks Bildung eines Zündholzsyndikates gute Fortschritte gemacht haben. Die Vertreter von Zündholzfabriken, auf welche 75% der russischen Zündholzerzeugung entfallen, haben bereits ihren Beitritt zugesichert, und es werden nunmehr erfolgreiche Verhandlungen mit den übrigen Fabriken geführt. Laut Mitteilung der Verwaltung wird es demnächst gelingen, fast die gesamte russische Zündholzindustrie zu syndizieren. Im Jahre 1912 hatte die russische Zündholzindustrie wegen des scharfen Wettbewerbes und der Verteuerung der Rohstoffe eine schwere Krise durchzumachen. Infolgedessen haben die minderkräftigen Werke das Jahr 1912 mit größeren Verlusten abgeschlossen. Bei der A.-G. W. A. Lapschin betrug die Erzeugung 907 525 Kisten, und der Versand 917 870 Kisten, worunter sich ein Teil der Vorräte aus dem Jahre 1911 befindet. Der Reingewinn stellt sich auf 254 339 (217 057) Rubel, woraus nach allen Verwendungen eine Dividende von 5 (9,5)% auf das erhöhte Aktienkapital verteilt wird. — r.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Chile. In der chilenischen Kammer erklärte der Finanzminister, daß der U m f a n g d e r S a l p e t e r l a g e r im Norden des Landes festgestellt worden sei. Sie nehmen eine Fläche von 5811 qkm ein und dürften etwa 5 408 204 000 Zentner Salpeter enthalten, dessen Gehalt mehr als 15% betrage. — r.

Frankreich. Die „Soie Artificielle“ in Givet hat mit ihrem Kapital von 1,50 Mill. Frs. einen Reingewinn von 1 042 000 Frs. erzielt gegen 748 738 Frs. im Vorjahr. Dividende 30,02 (22,21) Frs. für die Aktien zu 100 Frs. und 10,29 (16,52) Frs. für die Anteile. Das mit der Soie artificielle d'Izieux, den französischen Viscosegesellschaften getroffene Abkommen hat gute Resultate ergeben. Das unter dem Namen Comptoir des Textils gegründete gemeinschaftliche Verkaufsorgan erfüllt seinen Zweck zu voller Zufriedenheit. — r.

Italien. Società per lo sviluppo dei superfosfati e prodotti chimici in Italia, Livorno. Unter dieser Firma wurde eine Gesellschaft zur Fabrikation von Schwefelsäure und künstlichem Dünger in Livorno gegründet. Beteiligt ist hauptsächlich die Société des Phosphates Tunisiens in Paris und die Società Metallurgica Italiana in Livorno, die bedeutendste italienische Gesellschaft zur Verarbeitung von Kupfer. Für den Anfang beträgt das Kapital 1,5 Mill. L., es ist durch einfachen Aufsichtsratsbeschuß auf 5 Mill. L. erhöhbar. — r.

Wien. Nach einer Meldung des mährischen „Venkoo“ beabsichtigen acht mährische landwirtschaftliche Zuckerfabriken in der Nähe von Prerau die Errichtung einer Melassespiritusfabrik mit einem Aufwand von etwa 1 Mill. Kr. Die Fabrik soll auf die Verarbeitung von 50 000 cbm Melasse eingerichtet werden. — r.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Verschiedene Industriezweige.

Aktienzuckerfabrik Linden-Hannover-Ricklingen. Bruttogewinn 21 652 M, der zu Abschreibungen verwendet wird (i. V. 101 698 M Reingewinn und 16 $\frac{2}{3}$ % Dividende). Bei 570 000 M Aktienkapital beträgt das Fabrikkonto 2 723 991 (2 512 564) M, dem 1 338 192 (1 316 539) M Amortisationskonto gegenüberstehen. — r.

Salpeterwerke Augusta Viktoria A.-G., Bremen. Nach dem Jahresbericht der i. J. 1912 gegründeten Gesellschaft war das erste Geschäftsjahr ein Baujahr. Der Bahnanschluß der Officina an die Hauptlinie wurde fertiggestellt, und es ist mit dem Bau der Officina begonnen worden. Die Arbeiten für die Wasserversorgung der Officina werden ebenfalls betrieben. Angesichts unerwarteter Schwierigkeiten erscheint es allerdings fraglich, ob das ursprünglich in Aussicht genommene Projekt zur Ausführung gelangen kann. Die Verwaltung hat indessen verschiedene andere Projekte für die Wasserversorgung in Bearbeitung, so daß ihr in dieser Hinsicht mehrere Möglichkeiten offen stehen. Sie hofft, den Betrieb im Laufe des Jahres 1914 eröffnen zu können. Nach der Bilanz per 31./12. 1912 stehen u. a. zu Buch: Aktiva: Terrain 1 850 000 M, Officianbaukonto 256 780 M, Bahnbau 409 800 M, Bankguthaben 384 145 M. Passiva: Stammaktien 1 600 000 M, Vorzugsaktien 2 250 000 M (davon 1 050 000 M noch nicht eingezahlt), Kreditoren 100 787 M. — r.

Reichsgerichtsentscheidungen.

Das Württembergische Arzneireversystem vor dem Reichsgericht. Bekanntlich haben zahlreiche Württem-

bergische Krankenkassen mit nahezu 1700 Ärzten durch Revers und ebenso mit sämtlichen Apotheken, die für Krankenkassen liefern, ein Abkommen getroffen folgenden Inhaltes: Da nach Ansicht der Kassenverwaltungen die Arzneimittel mit geschütztem Namen in ihrer Wirkung nicht besser sind, als die ihnen gleichwertigen Ersatzpräparate, dagegen im Handel viermal soviel kosten als diese, sollen die Kassenärzte zwar auf ihren Rezepten stets, der Einfachheit halber, geschützte Arzneimittel verschreiben, jedoch es zu lassen, daß die Apotheker gegen Vorlegung dieser Rezepte stets das ungeschützte Ersatzpräparat abgeben, wenn nicht das Rezept ausdrücklich ein geschütztes Arzneimittel verordnet. Ebenso sind die Apotheker angewiesen, stets das gleichwertige ungeschützte Präparat zu verabfolgen. Die Ursache dieses Vorgehens war darin zu suchen, daß die Kassen überflüssige Ausgaben sich auf diese Weise ersparen wollten. Die durch dieses Abkommen geschädigten chemischen Fabriken gingen daraufhin mit Strafanzeigen gegen den Stuttgarter Ortskrankenkassen-Verwaltungsdirektor G. und mehrere Stuttgarter Ärzte vor. Es wurde ihnen zur Last gelegt, auf ihren Rezepten die geschützten Namen mehrerer Arzneimittel widerrechtlich gebraucht zu haben, und zwar im November 1911 der Arzt Dr. H., den des Arzneimittels Urotropin (Chemische Fabrik Schering in Berlin), Dr. R. des Jodvasogens (Pierson Hamburg), Dr. G. des Protargols (Friedr. Bayer & Co., Elberfeld) und Dr. P. des Salypyrrins (Riedel, Berlin). Es sollte sich um ein Vergehen der Warenzeichenrechtsverletzung nach § 14 des Warenzeichenschutzgesetzes vom 12./5. 1894 handeln, wobei sich der Kassendirektor G. der Anstiftung hierzu schuldig gemacht haben sollte. Gegen Dr. P. wurde das Verfahren eingestellt, da gegen ihn kein rechts-gültiger Strafantrag vorlag. Im übrigen sind sämtliche Angeklagte vom Landgericht Stuttgart am 26./9. 1912 aus folgenden Erwägungen heraus freigesprochen worden: Die Anklage behauptete, daß die Ärzte die Rezepte mit den Warenzeichen der Nebenkläger versehen hätten, obwohl sie wußten, daß die Apotheker Ersatzpräparate, wenn auch ohne nochmalige Nennung des Warenzeichens abgeben würden. Indessen seien ärztliche Rezepte nicht gleichzustellen mit Anpreisungen, Geschäftsbriefen, Preislisten und Rechnungen, welche nach § 14 nicht mit dem fremden Warenzeichen versehen werden dürfen. Überhaupt sei nach § 14 des Warenzeichengesetzes der Gebrauch des Warenzeichens nur dann widerrechtlich, wenn er im Verkehr mit dem Publikum erfolge. Hier aber handle es sich nur um eine Anweisung an die Apotheker, die nicht über den Wareninhalt des Rezeptes getäuscht werden könnten. Das Rezept sei nicht zur Kenntnis der Patienten bestimmt, wenn sie es auch lesen könnten; sie hätten es nur beim Apotheker vorzulegen. Ferner seien es auch keine bekannten Mittel gewesen, einfache Leute besäßen auch kein Interesse an ihnen. Strafbar sei nach § 14 des Gesetzes entweder, wenn Waren mit dem Warenzeichen versehen und in Verkehr gebracht, oder wenn die fremden Warenzeichen auf Geschäftspapieren in Anwendung gebracht würden. Da in Württemberg kein Umhüllungszwang bestehe, sei auf den fertigen Medizinennigen das Warenzeichen erschienen, aber auch der Tatbestand des zweiten möglichen Falles der Zu widerhandlung erscheine, wie bereits dargelegt, nicht erfüllt. Für die Annahme, die Ärzte hätten die Apotheker zur Täuschung des Publikums angestiftet (§ 15 des Warenzeichenschutzgesetzes) fehle jede tatsächliche Grundlage, da das Publikum gar nicht habe getäuscht werden können. Es hätten daher sämtliche Angeklagte freigesprochen werden müssen, Dr. G. vor allem auch aus dem Grunde, weil ihm der geschützte Charakter des Protargols nicht bekannt war. Hiergegen legten die Staatsanwaltschaft und die Nebenkläger Revision beim Reichsgericht ein, die auch vom Reichsanwalt vertreten wurde. Die Feststellung darüber, daß die Rezepte nicht unter den Begriff der Geschäftspapiere fielen, sei ungenügend. Die Bezeichnung von Arzneimitteln mit den geschützten Warenzeichen sei im geschäftlichen Verkehr geschehen, um Kosten zu sparen und die Abrechnung der Apotheken mit den Krankenkassen zu erleichtern. Die Rezepte könnten daher sehr wohl Geschäftspapiere sein. Das Warenzeichen sei das Stichwort für die geschützten Prä-

parate und hätte für Ersatzpräparate höchstens in der Form: „... Ersatz“ angewandt werden dürfen. Es sei somit ein strafbares Verhalten der Angeklagten nicht ausgeschlossen. Die hiergegen gerichteten Ausführungen des Verteidigers der Angeklagten schlossen sich im wesentlichen der Urteilsbegründung an. Das Reichsgericht hatte die Verkündung seiner Entscheidung auf den 10./7. 1913 vertagt. Es hat nunmehr die Revisionen als unbegründet verworfen und die Freisprechung bestätigt, und zwar mit folgender Begründung: Es liege keine Warenzeichenrechtsverletzung vor, da die Arzneien weder mit den geschützten Warenzeichen versehen, noch mit solchen versehen in den Verkehr gebracht worden seien. Darin, daß der Besteller einer Ware die Bestellung mit dem geschützten Zeichen eines anderen versehe, liege niemals ein Verstoß gegen das Warenzeichenrecht, da das Warenzeichen nicht an eine Ware angeknüpft, nicht mit einer solchen in Verbindung gebracht worden sei. Beteiligung an einer Warenzeichenrechtsverletzung könne auf Seiten der Ärzte nur dann vorliegen, wenn auf ihre Veranlassung und mit ihrem Wissen die Apotheker die Arzneimittel mit den fremden Warenzeichen versehen hätten. Da aber dies nicht der Fall gewesen sei, liege kein Vergehen vor und sei die Revision unbegründet. Das erstinstanzliche Urteil enthalte nur insofern einen Rechtsirrtum, als gegen einen der Angeklagten wegen angeblich ungültigen Strafantrages das Verfahren eingestellt worden sei. Jetzt habe sich bei näherer Nachprüfung der Strafantrag als rechts-gültig erwiesen. Dennoch aber brauche hier die Revision des betreffenden Nebenklägers zu keiner erneuten Verhandlung zu führen, da in Anbetracht der Sachlage auch hier eine Freisprechung des angeklagten Arztes würde erfolgen müssen. (A.-Z. I D 1300/12.)

Personal- und Hochschulnachrichten.

Am 1. Juli d. J. ist das Rektorat der Technischen Hochschule Danzig von dem Professor für organische und organisch-technische Chemie Dr. Alfred Wohl für die Amts-dauer vom 1. Juli 1913 bis 1. Juli 1915 übernommen worden.

Den Oberlehrern an Landwirtschaftsschulen, Taurke in Schivelbein, Dr. Berg in Dahme und Saller in Bitburg ist der Charakter als Professor verliehen worden.

Dr. Willy Zielstorff, Vorsteher der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Insterburg, erhielt den Titel Professor.

An der Universität Freiburg i. Br. sind folgende Lehraufträge erteilt worden: Prof. Dr. Wilhelm Autenrieth für pharmazeutische Chemie usw., Prof. Dr. Franz Knopf für physiologische Chemie und Prof. Dr. Adolf Windaus für spezielle Gebiete der organischen Chemie.

Prof. Dr. Franz Fischer, Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung in Mülheim a. R., ist zum Honorarprofessor in der Abteilung für Chemie und Hüttenkunde der Technischen Hochschule zu Berlin ernannt worden.

Direktor Hans Hofrichter zu Wolkramshausen ist zum technischen Leiter der Zuckerfabrik Bredow, Stettin, gewählt worden.

Prof. Dr. W. Schneidewind, Vorsteher der agrikulturchemischen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S., konnte am 1./7. die Feier der 25jährigen Tätigkeit an diesem Institut begehen.

Gestorben sind: Baurat Otto Enke, Baumeister, Teilhaber des Liebertwolkwitzer Tonwerks Fischer & Calov. — Robert Mannemann, Mitinhaber der Industriefirma Gebr. Mannemann in Remscheid, auf seiner Farm Kraka bei Saffi in Marokko, im Alter von 48 Jahren. Er war Vertreter der marokkanischen Interessen der Firma.

Eingelaufene Bücher.

Häsiwetz, H., Anleitung z. qual. chem. Analyse. Zum Gebrauch bei d. prakt. Übungen im Laboratorium. 15. Aufl., ergänzt u. mit einem Anhange versehen v. G. Vortmann. Leipzig u. Wien 1913. Geh. M 1,—

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Die Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1915“.

Die Ausstellung gliedert sich in acht Abteilungen. 1) Bauhandwerk (A. Baustoffe, deren Gewinnung und Bearbeitung, B. Rohbau, C. Ausbau); 2) Handwerk für Gebrauchsgegenstände; 3) Handwerk für Schmuckgegenstände; 4) Bekleidungsgewerbe, Körper- und Gesundheitspflege, Spiel und Sport (A. Textil- und Bekleidungsgewerbe, B. Körper- und Gesundheitspflege, C. Spiel und Sport); 5) Nahrungs- und Genüsmittel (A. Verarbeitung pflanzlicher Stoffe, B. Verarbeitung von Fleisch und tierischen Stoffen, C. Zubereitung der Speisen, Kochhandwerk); 6) Handwerk für Schrift und Bild; 7) Maschinen und Werkzeuge aller Art; 8) Sonderabteilungen. Die ersten sechs Abteilungen umfassen die einzelnen Handwerke mit insgesamt 78 Gruppen. In der Abteilung 7 sollen diejenigen für Handwerksbetriebe aller Art geeigneten Kraft- und Antriebsmaschinen, Zubehörteile und Spezialmaschinen zur Aufstellung gelangen, deren Einreihung in die Abteilungen 1 bis 6 aus bau- und betriebstechnischen Gründen nicht durchführbar ist. Als Sonderabteilungen unter 8 sind gedacht: A. Geschichtliche Abteilung, B. Handwerksorganisation, C. Bildung und Förderung des Handwerks, D. Soziale Fürsorge im Handwerk, Berufskrankheiten und deren Verhütung. Seitens der Geschäftsstelle der Ausstellung, Dresden, An der Kreuzkirche 18, wird jede gewünschte Auskunft erteilt.

Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften, der Medizin und der Technik am Niederrhein.

Sitzung vom 7./3. 1913 in Düsseldorf.

Vorsitzender: Otto Vogel.

Joh. Herting: Nachruf auf † Wilh. Ebstein,
Göttingen.

Reinh. Hofschlaeger: „Die Entstehung und Verbreitung der künstlichen Wasserleitungen in der Vorzeit und im Altertum.“ Durch seine alle Erdteile berücksichtigende Untersuchung über den Ursprung der Wasserleitungen, die ethnographisch bisher noch nicht verfolgt waren, kommt Vortr. zu der Ansicht, daß die älteste Methode der künstlichen Leitung des Wassers, die aus der Forderung des Bodenbaues hervorgegangene Berieselung der Felder, sich von Asien aus nach der Südsee, nach Afrika, Südeuropa und selbst zu den alten Kulturvölkern Südamerikas hin verbreitet hat. Die Bewohner der Südsee, die alten Amerikaner in Peru, Chile, Mexiko und im Pueblogebiete, die Bewohner Nordafrikas, die Negervölker im innern Afrikas am Kilimandjaro und im Zwischenseengebiet und an einigen Punkten Westafrikas arbeiten alle nach der landwirtschaftlichen Methode des alten Asiens, die große Erfahrung voraussetzt und nur von Volk zu Volk durch Sachverständige getragen sein kann. Hinsichtlich Amerikas nimmt Vortr. an, daß die Technik der Berieselung und des Terrassenbaues von Südostasien oder von Polynesien aus durch die Schifffahrt quer über den Ozean nach Mexiko und Peru gebracht worden ist. Die ältesten Methoden der künstlichen Leitung des Wassers benutzen offene Gräben und offene Leitungen aus Halbrinnen. Die Holzwasserleitungen der Südsee gleichen in ihrem Bau den Leitungen Indonesiens und Südostasiens. In den Pyrenäen werden noch heute primitive Wasserleitungen mit einem automatischen Klapperwerk gebaut, die auf demselben Prinzip beruhen wie die durch Wasserkraft in Bewegung gesetzten Automaten Indonesiens, die die Vögel aus den Reisfeldern verscheuchen sollen. Obwohl die Naturvölker in der Südsee, in Asien und Afrika auf dem Gebiete der künstlichen Berieselung Staunenswertes leisten, bleiben sie doch weit zurück hinter den Leistungen der alten Kulturvölker in Asien, Nordafrika und Südeuropa. Was die altorientalischen Kulturvölker auf dem Gebiete der Flußregulierung, der Anlage von verdeckten und zum Teil unterirdischen Wasserleitungen und des Kloakenwesens geleistet haben, ist zum Teil auch heute noch nicht übertroffen worden.

Hugo Püttmann: „Über den Namen ‚Stalhof‘.“

Otto Vogel: „Christofer Polhem, der Archimedes des Nordens. Ein Lebensbild“. Vorlage der Polhem-Festschrift des schwedischen Ingenieurvereins Stockholm 1911.

Paul Diergärt: „Über J. G. Fichtes Stellung zur Natur.“ Fichte berührt den naturwissenschaftlichen Ideenkreis selten und dann so, daß man ihm anmerkt, er befindet sich auf fremdem Boden. Naturphilosophische Themen liegen ihm deshalb fern. Seine späteren Schriften lassen erkennen, daß sich im Alter seine Stellung zur Natur nicht geklärt hat. An Beispielen wird dies gezeigt.

Sitzung vom 8./4. 1913 in Düsseldorf.

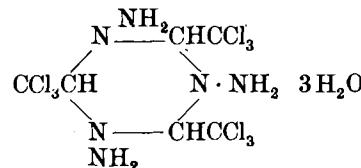
Wilhelm Haberling: „Die geschichtliche Entwicklung der Kriegsverwundetenfürsorge vom Altertum bis zur Gegenwart.“

Chemische Gesellschaft zu Heidelberg

Sitzung am 20./6. 1913.

Vorsitzender: E. Knoevenagel.

R. Stolle: „Über Hydrazinabkömmlinge des Chlorals und der Trichloressigsäure (nach Versuchen von Herrn H. E. W. L.)“ Die Darstellung des Chloraldazins, das zur Darstellung des entsprechenden Hydrazidchlorids dienen sollte, gelang nicht. Es wurde nur Chloralhydrazin



vom Sm. 100° erhalten. Die Benzylidenverbindung schmilzt bei 65°. Die Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf das sekundäre symmetrische Trichloracetylhydrazid führte zunächst nur zum Bis-trichlormethyl-furodiazol vom Sm. 48°. Bis-trichloracetylhydrazid, das L. S p i e g e l und P. S p i e g e l (Ber. 40, 1737) aus Trichloracetylchlorid und wasserfreiem Hydrazin gewonnen haben, lässt sich leicht und in quantitativer Ausbeute durch Erhitzen des Chlorids mit Hydrazin-monochlorhydrat erhalten.

M. Trautz: „Über spezifische Wärme.“

Deutsche Sektion des Internationalen Vereins der Leder-industriechemiker.

Jahresversammlung am 22./6. 1913 in Frankfurt a. M.

Prof. Dr. P a e b l e r , Freiberg, erstattet den Bericht der deutschen Analysenkommission über die Ergebnisse der vergleichenden Zuckerbestimmungen in Gerbextrakten. Es war schon vor zwei Jahren von Prof. P h i l i p p , Stuttgart, und Dr. A b r a h a m , Berlin, darauf hingewiesen worden, daß die verschiedenen bestehenden Untersuchungsmethoden zur Ermittlung des Zuckers in Gerbextrakten und auch im Leder zu widersprechenden Resultaten führte. Eine Folge davon war die Einsetzung einer Kommission, welche an Hand eines größeren Materials die Frage studieren sollte. P ä b l e r berichtet nun über diese Arbeiten und fand, daß man zu guten Ergebnissen kommt, wenn man die Gerbstoffextrakte bzw. die auswaschbaren Stoffe der Leder mit Bleiessig behandelt, um die Gerbstoffe auszufällen. Er hat ferner festgestellt, daß es unnötig ist, das überschüssige Blei mit Natriumsulfat zu entfernen, sondern, daß man direkt nach der A l l i h n schen Methode mit Fehlingscher Lösung erhitzen kann. Ferner hat er festgestellt, daß es nunmehr genügt, den Niederschlag im Röhrchen abzufiltrieren, und daß auch eine Reduktion mit Wasserstoff überflüssig ist. P ä b l e r weist an einer Zahl von Untersuchungen nach, daß die Methode einwandfrei arbeitet, und so eine wesentliche Vereinfachung der Zuckerbestimmungen ermöglicht ist.

Diesem Bericht schließt sich ein Vortrag von Appelius, Freiberg, an. Er hat eine weitere Vereinfachung erreicht, indem er folgenden Vorgang praktisch ausnutzte. Es ist bekannt, daß sich Kupfersulfat mit Jodkalium zu Kupferjodür und Jod umsetzt. Das ausgeschiedene Jod wird in bekannter Weise mit Thiosulfatlösung titriert, wonach dann der Kupferoxydgehalt der Lösung berechnet werden kann. Aus der Verminderung an Kupfergehalt, die die Fehlingsche Lösung beim Kochen mit der Zuckerlösung erfahren hat, also durch eine Differenzbestimmung, wird das zu Kup-

feroxydul reduzierte Kupferoxyd bzw. die betreffende Menge Kupfer und hieraus der Zuckergehalt berechnet. Appelius will mit diesem Verfahren, mit welchem er eine wesentlich vereinfachte Vorschrift gibt, gute Resultate erzielt haben.

In der Diskussion fragt Dr. A. Brähm, Berlin, ob man bei den nach dem Päblerischen Verfahren oder nach dem Appeliuschen Verfahren gefundenen Kupferoxydulmengen, nach ihrer Umrechnung in Kupfer, direkt nach den von Schröter aufgestellten Umrechnungstabellen benutzen kann. Der Berichterstatter bejaht diese Frage.

Weiter berichtet Prof. Dr. Päbler über das Rehbeinsche Verfahren zur Bestimmung freier Schwefelsäure im Leder, das darin besteht, daß das Leder im Sauerstoffstrom verbrannt wird. Der Berichterstatter empfiehlt dieses Verfahren besonders deshalb, weil die bisherigen Bestimmungen viel zu wünschen übrig lassen. Aus der sich anschließenden Diskussion scheint jedoch hervorzugehen, daß triftige Gründe gegen eine vorläufige Annahme dieses Verfahrens sprechen. So weist z. B. Dr. Auerbach, Hamburg, darauf hin, daß ev. Schwefelsäure schon in Gerbextrakten vorhanden sein kann, vielleicht durch Oxydation der schwefligen Säure, andererseits aber auch sei doch bei dem Verfahren zu bedenken, daß auch die gebundene Schwefelsäure (z. B. aus Magnesiumsulfat, das zur Beschwerung verwendet wurde) mit als freie Schwefelsäure bestimmt wird. Auch Dr. Möller, Hamburg, und Prof. Philipp, Stuttgart, haben Bedenken gegen dieses Verfahren.

Sodann spricht Herr Dierdorf über „Neradol“ und seine Verwendung, ein von Prof. Stiasny hergestelltes synthetisches Tannin, das unter diesem Namen in den Handel gebracht wird. Es handelt sich um ein Produkt, das ein Kondensationsprodukt des Formaldehyds mit Phenolen ist und in seinem Äußeren und in seinen sonstigen Eigenschaften den vegetabilen Gerbextrakten ähnelt, ca. 32% gerbende Stoffe enthält, welche aber durch die übliche Gerbstoffanalysenmethode nicht exakt zu ermitteln sein sollen. Der Vortr. röhmt das Neradol außerordentlich und zeigt eine Anzahl Leder, die mit dem Produkt gegerbt sind. Es handelt sich um Ober- und Unterleder, welche eine schöne helle Farbe aufweisen, jedoch völlig „leer“ sind. Um den Übelstand des mangelnden Gewichtes zu vermeiden, empfiehlt Dierdorf das Neradol nur zur Angerbung zu benutzen und mit den üblichen vegetabilen Gerbstoffen, wie sonst, zu gerben. Ferner empfiehlt er es als Bleichmittel zur Nachgerbung.

In der sich daran anschließenden Diskussion weist Dr. Möller darauf hin, daß Neradol die Reaktionen der Sulfitecellulose gibt. Ferner konnte Möller nicht finden, daß Neradol die von dem Vorredner angegebene lösende Wirkung auf Quebrachoextrakt ausübt. Eine weitere Frage, ob das Neradol Leder beim Lagern und hitzebeständig sei, beantwortet der Vortr. dahin, daß nach seinen Erfahrungen, die man allerdings noch nicht als durchaus maßgebend ansehen könnte, eine gute Haltbarkeit vorhanden sei, daß aber das Leder die Kochprobe nicht aushält. Päbler und Möller wollen bezüglich der Lichtbeständigkeit von Neradol Leder keine besonders guten Erfahrungen gemacht haben. Dierdorf meint, daß es bezüglich der Lichtbeständigkeit hinter Sumach — aber vor den anders vegetabil gegerbten Ledern stehe. Es wird wohl noch abzuwarten sein, wie sich die Praxis zu dem neuen Produkt stellen wird und ob tatsächlich in dem angegebenen Maße eine gerbende Wirkung demselben zukommt.

Hierauf berichtet Dr. Auerbach, Hamburg, über den Nachweis der Sulfitecellulose in Gerbstoffen. An einer Anzahl in der letzten Zeit veröffentlichter Fälle ist nachgewiesen worden, daß gewisse Extrakte, wie z. B. Eichenholzextrakt, die Procter-Hirstsche Reaktion auf Sulfitecellulose liefern, ohne daß solche darin vorhanden sei. Man hat sogar gefunden, daß bereits das zur Auslaugung gelangende Eichen- bzw. Kastanienholz die Sulfitecellulosereaktion positiv gibt. Ferner ist ermittelt worden, daß bei gewissen Quebrachoextrakten, die unter Druck hergestellt wurden, dieselben Umstände eintraten, und daß die genannte Prüfung deshalb überhaupt nicht mehr als ein Kriterium für die Beurteilung der Anwesenheit der genannten Stoffe in einem Extrakte anzusehen sei. In der darauffolgenden Diskussion weist

Schorlemmer darauf hin, daß auch vor kurzem in einer weiteren Arbeit die Unzuverlässigkeit der Sulfitecelluloseprüfung nachgewiesen sei, Päbler, Möller und Philipp schließen sich dem an und erklären ebenfalls, daß man diese Methode nicht mehr zum Nachweis benutzen könne. A. Brähm, Berlin, warnt noch vor dem Vorschlage, die Löwenthalmethode bei der qualitativen oder quantitativen Ermittlung der Sulfitecellulose zu benutzen. Er hält die Methode für unzuverlässig und besonders bei sulfitierten Quebrachoextrakten für unbrauchbar. Möller, Hamburg, schließt sich diesen Ausführungen an.

Dr. Röhm, Darmstadt, berichtet über einen interessanten neuen Körper, nämlich einen Äscher, den er Araäischer getauft hat. Er weist darauf hin, daß seit jeher der Kalkässer einer der wichtigsten Erscheinungen der Gärerei ist, daß man jedoch über den chemischen Vorgang beim Kälken nur wenig orientiert und der Ansicht war, daß Bakterienwirkung ihre Kraft ausübt.

Röhm hatte nun bereits nachgewiesen, daß die gleiche Annahme z. B. für die Hundekotbeize nicht zutrifft, und er hatte mit Hilfe eines Fermentes, ohne irgendwelche Bakterien, gute Beizwirkungen erzielt. Dieses Prinzip wandte er nun auch auf den Äscherprozeß an und hatte mit seinem neuen Fermentässer bei einer großen Anzahl Versuchen festgestellt, daß eine alkalische Triptaselösung sehr gute Resultate liefert. Der Erfolg ist natürlich ohne weiteres einzusehen, abgesehen von den hygienischen Vorteilen soll die Wirkung eine schnellere sein und ein etwas besseres Rendement erzielt werden.

Auch hier wird man wohl abwarten müssen, wie sich die Praxis zu dem neuen Produkt stellt. Dr. A.-M.

Patentanmeldungen.

Klasse:

Reichsanzeiger vom 10./7. 1913.

- 6b. P. 29 291. Säuerung von Maischen und anderen Gärsubstraten für eine nachfolgende Alkoholgärung u. dgl. unter Verwendung von Ammoniumverb. A. Pollack, Allach b. München. 8./8. 1912.
- 6d. N. 13 818. Zur Regelung der Gärung bei der Wein- und Bierbereitung und zu Konservierungszwecken oder dgl. verwendbares, luftbeständiges Gemisch von Alkalibisulfit und Alkalibisulfat. L. Nonnet, Brüssel. 22./11. 1912.
- 10a. K. 52 131. Ofenanlage zur Erzeugung von Gas und Koks mit unmittelbarer Parallelschaltung zwischen Heizwänden und Wärmespeichern für senkrechte Ofenkammern. H. Koppers, Essen-Ruhr. 30./7. 1912.
- 10b. F. 35 556. Einr. zur Beseitigung und gleichzeitigen Wiedernutzbarmachung des Staubes in Brikettfabriken und ähnlichen Anlagen. C. Fischer, Frankfurt a. M. 25./11. 1912.
- 10b. P. 28 865. Herrichtung von Sulfitecelluloseablaage als Brikettbindemittel durch Entkalkung mit Schwefelsäure in geringem Überschuß. M. Platsch, Frankfurt a. M., zurzeit Pirna a. Elbe. 19./8. 1911.
- 10b. R. 36 193. Brikettieren von Brennstoffen, wie Kohle und Koks mit trocken beigegebener Papierflocke. F. Reinold, Charlottenburg. 1./6. 1912.
- 12i. F. 33 663. Schwefel durch Einwirkenlassen von Schwefeldioxyd auf Schwefelwasserstoff. W. Feld, Linz a. Rhein. 30./12. 1912.
- 12m. K. 51 860. Trennung des Thoriums von anderen seltenen Erden. Dr. O. Knöfler & Co., Plötzensee b. Berlin. 2./7. 1912.
- 12o. B. 67 174. Alkylierte Ketone. K. Blendersmann, Bremen. 24./4. 1912.
- 12o. C. 22 516. Di- und Polychlorverb. von Paraffinkohlenwasserstoffen; Zus. z. Anm. C. 21 969. [Schering]. 29./10. 1912.
- 12o. E. 18 520. Reinigung von Äthylen für katalytische Reaktionen, insbes. z. Herst. von Äthan. Elektrochemische Werke G. m. b. H., Berlin. 15./10. 1912.
- 12o. G. 36 843. m-Chlorbenzoësäure. W. Glund, London. 4./6. 1912.
- 12q. B. 64 717. Bromaminoanthracinone; Zus. z. Anm. B. 61 536. [B]. 7./10. 1911.
- 21f. K. 53 484. Elektrische Glühlampe. R. Neumann, Wien. 20./12. 1912.
- 21g. Sch. 42 295 u. 44 001. Best. der Beschaffenheit des Erdböden m. Elektrizität. C. Schlumberger, Paris. 5./11. 1912 u. 30./5. 1913.
- 22b. F. 34 835. Thioharnstoffe der Anthracinonreihe. [By]. 20./7. 1912.

Klasse:

- 22h. I. 14 823. **Celluloseformalatsgg.** Intern. Celluloseester -Ges. m. b. H., Sydowsae b. Stettin. 4./7. 1912.
- 26c. D. 27 483. **Luftgaserzenger** mit eingebautem Sauerstoffentwickler. Deutsche Licht-Industrie-G. m. b. H., München. 28./8. 1912.
- 26d. F. 35 578. Entschwefeln von **Gasen**, die durch trockene Destillation von Mineralölen gewonnen sind. J. A. Fearon, London. 29./11. 1912.
- 29b. B. 68 690. Viscoselsg. aus **Holzzellstoff**. A. Bernstein, Chemnitz. 3./9. 1912.
- 29b. St. 18 230. Cellulosegebilde, insbes. Fäden und Films aus **Viscose**. F. Steimigg, Hannover. 15./2. 1913.
- 30h. H. 57 489. **Masslerhillsmittel**. M. Hering. Zwickau i. Sa. 28./2. 1912.
- 30h. Sch. 14 605. Aus Flüssigkeit und pulverförmiger Substanz gewinnbare **Zahnfüllungsmittel**. Dr. Scholtz u. Beckmann, Chemische Fabrik, Berlin. 31./7. 1912.
- 30h. St. 18 551. Haltbare **Skopolaminlsgg.** W. Straub, Freiburg i. Br. 28./5. 1913.
- 30i. G. 38 171. **Desinfektionsvorr.** J. G. Goodhue, Chicago, Ill., V. St. A. 23./12. 1912.
- 39b. F. 35 519. Dem **Hartgummi** nahestehendes Produkt; Zus. zu 255 680. [By]. 15./11. 1912.
- 39b. F. 35 730. Beschleunigung der Vulkanisation von natürl. oder künstl. **Kautschukarten**; Zus. z. Anm. F. 35 518. [By]. 24./12. 1912.
- 40a. F. 34 479. Reines krystallin. **Wolfram** durch Reduktion von Wolframsäureanhydrid bei hoher Temperatur m. Wasserstoffes. C. H. Fischer, Charlottenburg. 17./5. 1912.
- 40a. Sch. 40 147. Schachttartiger Ofen zur fortlaufenden Erhitzung von **Erzen**, Hüttenerezeugnissen u. dgl. für chemische und metallurgische Zwecke mit inmitten der Beschickung, unabhängig von der Schachtwandlung angeordnetem Heizkörper. F. O. Schnelle, Oker a. Harz. 20./1. 1912.
- 40b. N. 13 850. **Aluminium** gegen Verwitterung, sowie gegen Einflüsse von Seewasser, sauren Lsgg. u. dgl. widerstandsfähig zu machen, und Vorr. dazu. W. N. Naylor, F. Hell, London, und S. P. Hutton, Beckenham, Kent, Groß-Brit. 4./12. 1912. Priorität [Großbritannien] vom 6./12. 1911.
- 80b. C. 21 684. Verarbeitung alkalihaltiger Gesteine auf Alkalien und **Portlandzement**. Chemische Fabrik Rhenania, Aachen, u. A. Messerschmitt, Stolberg (Rhld.). 6./3. 1912.
- 85b. E. 17 790. Weichmachen von hartem **Wasser** unter Anw. von Aluminium oder Legierungen des letzteren als Berührungsmitte. W. E. Evans, London. 16./2. 1912.
- 85c. D. 28 165. Klärvor., bes. für **Abwässer** mit in dem Wasserbecken angeordneten, an einem rotierenden Band oder Gurt befestigten, umklappbaren Filterflächen. M. Dachsel, geb. Schurig, Dresden-Tolkewitz. 9./1. 1913.
- 85c. I. 14 618. Zersetzung von **Abwasserschlamm** in von dem Klärraum getrennten Schlammräumen durch Mischen des frischen Schlammes mit faulendem Schlamm. C. Imhoff u. H. Blunk, Essen-Ruhr. 30./4. 1912.
- 89d. H. 56849. Rühr- und Mischvorr. für **Krystalle** enthaltende Flüssigkeiten u. dgl., insbes. Zuckerfüllmassen. R. M. Müller, Halle a. S. 10./2. 1912.

Patentliste des Auslandes.

Amerika: Veröffentl. 17./6. 1913.
England: Veröffentl. 10./7. 1913.
Frankreich: Ert. 11.—17./6. 1913.
Österreich: Einspr. 1./9. 1913.

Metallurgie.

Aluminium durch Reduktion mittels Kohle im luftverdünnten Raum. Giulini. Frankr. 456 290.

Anzeige- und Alarmvorrichtung für die Bewegung von Gasen in Bergwerken. A. Szabodos und H. Mueller, New Michel, British Columbia. Amer. 1 064 869.

Zementieren und Härteln von **Eisen** und **Stahl**. Nettgens. Engl. 6489/1913.

Konzentrieren von **Erz**. H. H. Greenway, u. H. Lavers. Übertr. Minerals Separation Ltd., London. Amer. 1 064 723.

Konzentrieren von **Erzen**. Chapman, Tucker & Minerals Separation Ltd. Engl. 14 273/1912.

Kohlenwäscher und **Erzkonzentrator**. A. C. Campbell, Asheville, N. C. Amer. 1 065 213.

Speisevorr. zur Verteilung von **Erzmehl** im Innern eines Brennstoff-Luftgemisches. E. E. Banes, Stathfield b. Sidney (Australien). Österr. A. 5654/1911.

Kalkpatrone für **Grubenzwecke**. H. L. Storey und Joseph Parkinson, Lancaster. Amer. 1 065 261.

Konzentrator. W. W. Whitton, Goldfield, Nev. Amer. 1 065 288.

Bhdg. von **Metallkörpern** in der Hitze. Barker & Birmingham Metal and Munitions Co. Engl. 17 756/1912.

App. zum gleichmäßigen Überziehen von **Metallstreifen**, Draht unter fortlaufender Wirkung. F. Werth, Mailand. Amer. 1 065 090.

App. zum Entfernen von **metallüberzogenen Gegenständen** aus dem Bade und Zentrifugieren derselben. Schmitz. Engl. 14 707, 1912.

Abziehen und Verwerten von **Schlichen**. F. Richter, Frankfurt a. M. Amer. 1 064 773.

Stahl. Thuaud. Engl. 27 978/1912.

Wärmebeständige Gegenstände aus **Tantal**. Siemens & Halske A.-G. Engl. 23 050/1912.

Zuführungsvorr. für **Verzinnungsapparate**. R. S. Schrumm. Übertr. Ch. Biehl und G. W. Battles, Tarentum, Pa. Amer. 1 064 780, 1 064 781.

Gew. von **Zink**. A. L. J. Queneau. Übertr. Queneau Electric Zinc Furnace Co., Philadelphia, Pa. Amer. 1 064 992.

Zinn aus Weißblechabfällen. Tatarinoff. Frankr. 456 310.

Extrahieren von **Zinn** aus seinen Mineralien und Abfällen. Villemain. Frankr. 456 380.

Extrahieren von **Zinn** aus Schwefelerzen oder Schlacke. Berl. Engl. 4966/1913.

Bhdg. von **Zinnerzen**. Chenhall. Engl. 1181/1913. — Rueb. Engl. 27 148/1912.

Anorganische Chemie.

Ammoniak. Zentralstelle für wissenschaftlich-technische Untersuchungen Ges. Engl. 14 585/1912.

Gleichzeitige Herst. von **Ammoniumphosphat** und Ammoniumnitrat. Norsk Hydro-elektrisk Kvaalstofaktieselskab und E. Collett, Christiania. Österr. A. 9411/1912.

Ammoniumsulfat durch Erhitzen von Ammoniumbisulfit. [B]. Österr. A. 10 727/1912.

Reines, wasserfreies, amorphes **Bariumhydroxyd** durch Erhitzen von technisch reinem, kristallisiertem Bariumhydroxyd bei vermindertem Druck. Ch. Rollin, und The Hedworth Barium Co. Ltd., Newcastle a. Tyne. Österr. A. 3758/1910.

Vorr. zur Herst. von **Bleiglätté**. Lindgens & Söhne und Bergmann & Simons, chem. Fabriken, Mülheim a. Rh. Österr. A. 1513/1913.

Bor-Wolframverb. Hansen & Mohr. Engl. 3525/1913.

Elektrode für **Elektrolyse**. Soc. D'Electro-Chimie. Frankr. Zus. 17 407/453 172.

Stabilisierung der in elektrischen Ofen verwendeten **Flammenbögen**. Le Nitogene S. A., Genf. Österr. A. 161/1912.

Masse zur Bhdg. von **Formsand**. Th. E. Coupe, Toronto, Ontario. Amer. 1 064 713.

Lange beständige elektrische Bögen zur Bhdg. von **Gasen** bei hoher Temp. Wielgolaski. Frankr. 456 227.

Verf. und Vorr. zum Erhitzen von **Gasen** auf hohe Temp. C. F. Richert von Koch, Stockholm. Amer. 1 065 144.

Ultraviolett absorbierende **Gläser**. Soc. Sanoskop Glas G. m. b. H. Frankr. 456 294.

Glimmerplatten für elektrische Widerstände. Fischer. Engl. 23 869/1912.

Löschen von **Mörtelmaterialien**. Anker. Frankr. 456 330.

Extrahieren von **Natriumnitrat** aus Rohmaterial. M. R. Lamb. Übertr. Allis-Chalmers Co., Milwaukee, Wis. Amer. 1 065 053.

Glasiertes Ton-, insbesondere **Porzellangeschirr** mit glasiertem Fuß. A.-G. Porzellanfabrik Weiden, Gebr. Bauscher, Weiden (Bayern). Österr. A. 9900/1912.

Therapeutisch wertvolle Verb. des **Radiums** in fester Form. E. Merck und W. Eichholz, Darmstadt. Österr. A. 9984/1912.

Fällen von **Salz**. J. Hodgkinson. Übertr. J. F. Seacombe, East Ham, Essex. Amer. 1 065 128.

Turmsystem für die Herst. von **Schwefelsäure**. Duron. Engl. 2408/1913.

Schwefelverdampfer. H. D. Starr, Santa Cruz, Cal. Amerika 1 065 319.

Reiner **Wasserstoff** oder Gemische von Wasserstoff mit anderen Gasen. [Griesheim-Elektron]. Österr. A. 4631/1912.

Wasserstoffsuperoxyd. Fischer. Engl. 8582/1913.

Wasserstoffsuperoxyd und Hexamethylentetramin in fester haltbarer Form enthaltende Verb. Diamalt-A.-G., München. Österr. A. 10 338/1912.

Reines **Zinnoxyd** aus Stannatsgg. G. Spitz, Brünn. Österr. A. 2321/1909.

Brenn- und Leuchtstoffe; Beleuchtung; Öfen aller Art.

Acetyliengasapp. M. J. Detmer, Chicago, Ill. Amer. 1 065 116.

Acetylenentwickler. N. J. Anderson, Coffeyville Kans. Amer. 1 065 200.

Acetyliengasentwickler. Th. M. Nunn, Martinsville, Va. Amer. 1 064 987.

Acetylenlampe. Butin. Frankr. 456 120.

Geschlossene **Bogenlampe** mit mineralisierten Kohlen. Soc. Française d'Incandescence par le Gaz (Système Auer). Frankr. Zusatz 17 422/429 247.

- Elektrische Dampfapparate.** The Westinghouse Cooper Hewitt Co. Ld. Frankr. 456 141.
Best. der Dichte von Gasen. Wolf. Frankr. 456 295.
Vorr. zum Abscheiden von Flüssigkeiten aus Gasen und Dämpfen mit in Richtung des Gas- oder Dampfstromes liegenden Abscheideblechen. Paul Graefe, Mallmitz (Schlesien). Österr. A. 7006/1912.
Gaserzeuger. J. H. Hirt. Übertr. Allis-Chalmers Co., Milwaukee, Wis. Amer. 1 064 905, 1 064 906.
Gaserzeuger. Q. Moore, Glasgow. Amer. 1 065 315. — R. V. Farnham. Übertr. Farnham's Patents Ltd., Glasgow. Amer. Reissue 13 578.
Gasglühlichtmantel. Danon. Frankr. 456 269.
App. zum Fassen suspendierter Teile in Gasströmen. Th. E. Murray und Ch. B. Grady, Neu-York. Übertr. Murray. Amer. 1 064 984.
Gehälampe mit gezogenen Metalldrähten. Farkas. Engl. 14 655, 1912.
Elektrische Glühlampe. Grammont. Engl. 13 632/1913.
Montierung von Glühlampenfäden. Grammont. Frankr. 456 272.
Kohlenwasserstoffölbrenner. G. R. Shanklin, Portland, Oreg. Amer. 1 065 277.
Als Zündler bei der Zinkdestillation dienender Koks. H. Koppers, Essen-Ruhr. Österr. A. 304/1912.
Kokselschapp. W. Reubold. Übertr. [Bamag]. Amer. 1 065 081.
Kokselschvorr. mit einem in den Löschlüssigkeitsbehälter ein-tauchbaren Koksbehälter. [Bamag]. Österr. A. 8469/1912.
Elektrische Lampe. Herrmann. Frankr. 456 325.
App. zum Carburieren von Luft. Waterhouse & Booth. Engl. 6572/1912.
Ölbrenner. Lanfredi & Regondi. Engl. 17 658/1912.
Sicherheitsvorr. für Wassergasapparate. W. M. Kiley und W. J. Burtle, Grand Rapids, Mich. Amer. 1 065 254.
- Öfen.**
Öfen zum Rösten von Erzen. Soc. Minière et Métallurgique de Penarroya. Engl. 3142/1913.
Öfen zum Brennen von Öl. Herbert V. Leahy, Los Angeles, Cal. Amer. 1 065 057.
Rekuperator für oscillierende Öfen. J. P. Roe, Pottstown, Pa. Amer. 1 064 933.
Kammerofen zum Brennen von Schamotte, Tonwaren u. dgl. C. Otto & Comp., Dahlhausen a. d. Ruhr. Österr. A. 1671/1913.
Öfen zur Herst. von Töpferwaren. Dreßler. Frankr. 456 319.
Trockenöfen. Petitpierre. Engl. 11 569/1912.
Selbstätig geregelter Feuchtigkeitsauslaß für Trockenöfen. H. E. Wofford, Neu-York. Amer. 1 064 951.
Verflüssigen von Zinkdämpfen in Zinköfen. Thierry. Frankr. 456 180.
Zementierungsöfen. F. Giolitti. Übertr. Soc. An. Italiana Gio. Ansaldo Armstrong & Co., Genua. Amer. 1 064 898.
- Organische Chemie.**
Vorr. zum Abscheiden von festen Stoffen, z. B. Zellstoff, aus einer in einem geschlossenen Gefäß unter Druck befindlichen Flüssigkeit, z. B. Zellstoffkochlauge. A. Müntzing, Stockholm. Österr. A. 4700/1911.
Ätzer. E. Albert, München. Österr. A. 6458/1912.
Aldehydabkömmlinge. Fabrique de Produits Chimiques Rohmer & Co. Frankr. 456 151.
Diacyetylverb. des Aminobenzols. [Kalle]. Österr. A. 5635/1912.
Chlorderivate der Amylreihe durch Einwirkung von Chlor auf Trimethyläthylen. [Bj]. Österr. A. 10 273/1912.
Anstrich- und Imprägniermittel. C. Roth, Frankfurt a. M. Österr. A. 508/1913.
Herstellung von Backpulver. Malz- und Nährpräparate Ges. Engl. 14 670/1912.
Material zum Undurchlässigmachen von Böden, Wänden, Dächern. Kuthemann. Engl. 5002/1913.
Bhdg. von Wasser für die Zwecke der Brauerei und Mälzerei. Emil Richter, Wien. Österr. A. 2922/1911 u. A. 9382/1911.
Ketone der Chinolinreihe. Kaufmann. Frankr. 456 254.
Kosmetisches Crem. Thomas & Dilopoulo-Thomas. Frankr. 456 169.
1-Dimethylamino-2-Methylbutan-3. G. Merling und H. Köhler. Übertr. [By]. Amer. 1 065 159, 1 065 160.
2,3-Dimethylbutadien (1,3). [B]. Engl. 9471/1913.
Divinyl und Isopren. Ostromislensky & Obstchestvo Proizvodstva & Torgovli Resinovymi Izdeliami „Bogatyr“. Engl. 6301/1912.
Düngemittel. Slater. Frankr. 456 215.
Eiweißhaltige, leicht resorbierbare Elsensalze der in den Pflanzen enthaltenen assimilierbaren Phosphorverb. (Inositolphosphorsäure). [Basel]. Österr. A. 4541/1912.
Bhdg. photographischer Films mit Flüssigkeit. Thornton. Engl. 28 875/1912.
Gärungssaccharometer. A. Eppens, Berlin. Österr. A. 9462, 1912.
Gerben. Ch. W. Nance, London. Amer. 1 065 168.
- Getränkeextrakt.** W. H. Post. Übertr. Postum Cereal Co., Ltd., Battle Creek, Mich. Amer. 1 064 767, 1 064 768.
Entrinden von Getreide. Gourdon. Zusatz 17 424. 406 503.
Gleichzeitige Gew. des in den Schlempen von Destillerien je nach ihrer Herkunft enthaltenen Glycerins. G. Ph. Guignard, M. und H. L. A. M. Watrigant, Lille. Österr. A. 4361/1911.
Glyoxylsäure oder Glyoxylate. Royal Baking Powder Co. Frankr. 456 156.
Verhütung des starken Schäumes beim Eindicken von aus defibriniertem und zentrifugiertem Blut abgesondertem Hämoglobin. F. Neumann, Wandsbeck. Österr. A. 9024/1909.
Extraktion der harzigen Stoffe aus den Rückständen der Destillation von Harzen. Granel. Frankr. Zusatz 17 420/453 881.
Zähe, fadenziehende, klebrige Massen aus Harzen oder harzartigen Produkten für die Asphaltindustrie usw. in Ausgestaltung des Verf. der Stammanmeldung A. 7651/1911. J. Goepper und O. Geiger, Obertürkheim (Württemberg). Österr. A. 6382/1912, Zus. zur Anm. A. 7651/1911.
Trocknen von Holz in geschlossenen Räumen unter allmählich steigender Temp. F. A. Palen, Neu-York. Österr. A. 48/1912.
Unveränderlichmachen von Holz für Bauzwecke. Gillet. Engl. 21 744/1912.
Vertilgung von Holzsädingen und Verhinderung des Auftretens derselben. M. Leger, Nürnberg. Österr. A. 1432/1913.
Zerstören von Insekten an Wurzeln. Pharmakon G. m. b. H. Frankr. 456 154.
Isolationsmasse. G. F. Dreher. Übertr. General Electric Co., Neu-York. Amer. 1 064 893.
Elektrische Isolatoren. Müller. Frankr. 456 225.
Isopren. H. A. F. Staudinger. Übertr. [B]. Amer. 1 065 182.
Insekttötungsmittel. I. S. McDougall, I. McDougall und S. McDougall, Manchester. Amer. 1 065 156.
Kaffeextrakt. Von Vietinghoff. Engl. 10 262/1913.
Bhdg. von Kautschuk und ähnlichen harzartigen Gummiarten. Ali-Cohen. Engl. 18 851/1912.
Extraktion des Kautschuks aus Latex. Davidson. Engl. 11 470, 1912.
Kautschukersatz zum Wasserdichtmachen. D'Almaida. Engl. 14 665/1912.
Masse zum Reparieren oder Kleben von Kautschukgegenständen. Estève Anglada. Frankr. 456 146.
Kautschukstoffe. [By]. Engl. 14 556/1912.
Beförderung von Keimungs- und Gärungsvorgängen unter Anwendung geeigneter anorganischer Nähr- oder Reizstoffe. E. Pohl, Rhöndorf a. Rh. Österr. A. 9265/1911.
Cykliche Ketone. [By]. Engl. 19 409/1912.
Wiedergew. des Unterlagsmaterials von Kinetographenfilms. H. Danzer, Paris. Amer. 1 065 115.
App. zum Konservieren verderblicher Gegenstände. Ch. W. Waller. Übertr. Clyde M. Peterman, Chicago, Ill. Amer. 1 064 796.
Kreatinin aus Harn. Soc. générale pour l'Exploitation de la Catalysine et autres Produits pharmaceutiques, Lausanne. Österr. A. 9513/1912.
Kunstleder. Lilienfeld. Frankr. 456 261.
Leder oder Lederersatz. A. L. Clapp. Übertr. Hide-Ite Leather Co., Brockton, Mass. Amer. 1 065 028.
Produkt zum Unlöslichmachen von tierischem Leim und Gelatine. Heidenger. Frankr. 456 182.
Pressen von Mais unter Verwertung der Nebenprodukte. Barbet. Frankr. 456 153.
Mehrfarbenpunktstraster. [A]. Österr. A. 3396/1912.
Nährmittel für Tauben und Geflügel in Form gerösteter Körner. Soc. An. „Le Complex“. Frankr. 456 121.
Nitroglycerin. Rheinische Dynamitfabrik. Engl. 14 586/1912.
Einführung von wasserunlöslichen Ölen in wasserlösliche Körper und Emulsionen. J. H. Smith, La Garenne-Colombes b. Paris. Österr. A. 8172/1912.
2-Phenylchinolin-4-Carbonsäure. [By]. Engl. 19 844/1912.
Pollermasse. Shanks. Engl. 21 181/1912.
Prägeplatten für die Nachbildung von Ölgemälden aus im Handel befindlichen Buntdrucken. Albert Schmitz, London. Österr. A. 5455/1912.
Radreifen aus Lederplättchen. E. Spiegel & Co., Zittau i. S. Österr. A. 6486/1911.
Vulkanisieren von Überzügen für Radreifen. Gislow. Engl. 17 586/1912.
Präparat zum selbsttätigen Verschließen von Löchern in Radreifen. G. H. Price, Queenstown, Cape Colony. Amer. 1 064 769.
Produkt für die Seifenfabrikation aus Fettsäuren des Tranes und Heringssöles. Goldschmidt & Jorgensen. Engl. 20 820/1912.
App. zum Sieben von gemahlenen Materialien, namentlich Kakaopulver. Bauermeister. Engl. 28 112/1912.
Produkte aus Soja. Yu Ying Li, Vallées. Amer. 1 064 841.
Sprengstoffe. Calvet. Engl. 9597/1913.
Künstlicher lithographischer Stein. Wagner. Engl. 14 022/1912.

<p>Urethane tertärer Alkohole. Merck. Engl. 159/1913. Zahnpulver. Coffin. Engl. 10 940/1912.</p> <p>Farben; Faserstoffe; Textilindustrie.</p> <p>Farbstoffe der Anthracenreihe. [B]. Engl. 23 361/1912. Küpenfarbstoffe der Anthracenreihe. [M]. Österr. A. 4058/1912. Anthracenverb., Farbstoffe und Herst. derselben. O. Bally. Übertr. [B]. Amer. 1 065 102. Appreturen, Füllungen, Schichten, Druck- und Auftragschichten L. Lilienfeld, Wien. Österr. A. 8713/1910. Basische Azofarbstoffe. [By]. Frankr. 456 236. Azofarbstoffe und Nachbhdg. der gefärbten Fasern. [By]. Engl. 19 989/1912. Benzochinonderivate. R. Maag und P. Jörg. Übertr. [M]. Amer. 1 065 063. 1.4-Diaminoanthracinonderivate und ihre Sulfoabkömmlinge. [A]. Frankr. 456 155. Ätzbare und reservierbare Brauntöne auf pflanzlichen und tierischen Fasern durch Oxydation von o-Dianisidin auf dieser Faser. [B]. Österr. A. 7722/1912. Email, Glassätze u. dgl. unter Verw. von Zinnoxyhydrat. Th. Goldschmidt, Essen-Ruhr. Österr. A. 689/1912. Trübemittel für die Herst. weißer Emailen. Vereinigte Chemische Fabriken Landau, Kreidl, Heller & Co. Frankr. 456 335. Extrahieren von Cellulose oder Papiermasse aus Fasermaterialien. Raitt. Engl. 15 779/1912. Gewebe. Henderson. Engl. 24 140/1912, 24 141/1912. Doppelseitige Gewebe. De Bruille. Frankr. 456 368. Undurchlässig machen von Geweben. Pourtel. Frankr. 456 265. Küpenfarbstoffe und Zwischenprodukte. [By]. Engl. 21 915, 1912. Papier, Kartonpapier und verwandte Stoffe. O. E. Tingberg, Stockholm. Österr. A. 2294/1912. Glanzwirkungen auf Papier, Geweben, Leder. Sutherland. Engl. 16 156/1912. Vorr. zur Erz. eines Glanzüberzuges auf denjenigen Stellen von glänzendem Papier, welche einen Bilddruck erhalten sollen. L. Hirsch, Budapest. Österr. A. 1131/1913. Zus. zu 56 257. Vorbereitung von Papieren für Abziehbilderdruck. C. G. Schmidt, Saalfeld a. Saale. Österr. A. 190/1913.</p>	<p>Papiergarn. Steinbrecher. Engl. 13 330/1913. Beschweren von Selde. Knibehler. Frankr. 456 206. Künstl. Selde aus Viscose. [Heyden]. Engl. 22 436/1912. Aromatische Stibinsäuren. [Heyden]. Österr. A. 6133/1912. Ätzen mittels Sulfoxylaten. [C]. Frankr. 456 158. Trisazofarbstoffe. [C]. Frankr. 456 232. Velvet, Plüs usw. Soc. Anon. Manufacture de Fourrures et Tapis. Engl. 13 876/1912. Wachstuch. Kaempfe. Engl. 15 965/1912.</p> <p>Verschiedenes.</p> <p>App. zur Verteilung von Abwässern auf Filterbecken. S. J. S. Mills. Übertr. Jones und Attwood Ltd., Stourbridge. Amer. 1 064 848. Abwasserreiniger. Ch. Schick, Davenport, Iowa. Amer. 1 065 174. Kühlung von Destillationsprodukten, Destillationsrückständen u. dgl. G. Glaß, Brünn. Österr. A. 495/1912. Elektrode zur Bhdg. von Körperhöhlen, insbesondere für hochfrequente Ströme. Siemens & Halske, Berlin. Österr. A. 8806/1912. Elektrolytische Elektrizitätsmesser. Schott & Gen. Engl. 10 512, 1913. Feuerlöscher und App. zur Aufnahme von Tetrachlorkohlenstoff. Harrison. Frankr. 456 281. Filter. Malfitano & Michel. Frankr. 456 334. Filterapp. Th. Beakell, Wirksworth. Amer. 1 064 702. Zerstäuben von Flüssigkeit. Soc. An. du Temple. Frankr. 456 315. Vorr. zum Fällen von harten Kesselstein bildenden Salzen aus Speisewasser. Sergius Bessonoff, Pawlowsk b. St. Petersburg. Österr. A. 9541/1912. Vorr. zum Erhitzen und Reinigen von Speisewasser. R. W. Parry, Columbus, Ohio. Amer. 1 054 855. Staubfilter. Daverio, Henrici & Co. Frankr. 456 163. Staubsauger. Brail. Frankr. 456 316. Entfernung der Kondensationsprodukte aus Vakuumapparaten. E. Josse, Charlottenburg. Österr. A. 733/1912. Weichmachen von Wasser. Venables, Carroll & Fielding. Engl. 14 351/1912. Wasserreinigungsapp. S. Held, Chicago, Ill. Übertr. Held. Co., Chicago, Ill. Amer. 1 065 246.</p>
--	--

Verein deutscher Chemiker.

Hauptversammlung Breslau 15.—18. September 1913.

Antrag des Vorstandes auf Änderung der Satzungen der Hilfskasse des Vereins deutscher Chemiker.

Der Vorstand beantragt eine Änderung der Satzungen der Hilfskasse wie folgt, wobei dem gegenwärtigen Wortlaut die beantragte künftige Fassung (Änderungen und Zusätze in Kursivschrift) gegenübergestellt ist:

Satzungen der Hilfskasse des Vereins deutscher Chemiker.

§ 1.

Gegenwärtige Fassung:

Die Hilfskasse ist zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen bzw. Hinterbliebenen bestimmt.

Künftige Fassung:

Die Hilfskasse ist zur Unterstützung von hilfsbedürftigen *Chemikern*, insbesondere von Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen oder Hinterbliebenen bestimmt.

§ 2.

Gegenwärtige Fassung:

Die Mittel zur Erfüllung dieses Zweckes bestehen:

- a) aus einem von der jährlichen Hauptversammlung des Vereins zu bewilligenden Jahresbeitrag,
- b) aus freiwilligen Jahresbeiträgen der Bezirksvereine,
- c) aus sonstigen Schenkungen, Vermächtnissen oder Zuwendungen,
- d) aus Zinsen der Bestände,
- e) aus Rückzahlungen von Dahrlehen.

Künftige Fassung:

Die Mittel zur Erfüllung dieses Zweckes bestehen:

- a) aus freiwilligen Jahresbeiträgen des Hauptvereins und der Bezirksvereine.

- b) aus sonstigen Schenkungen, Vermächtnissen oder Zuwendungen,
- c) aus Zinsen der Bestände,
- d) aus Rückzahlungen von Darlehen.

§ 3.

(Unverändert.)

Die Kasse wird von einem aus drei Mitgliedern bestehenden Kuratorium verwaltet. Die Verwaltung ist unabhängig und getrennt von der Verwaltung des Vereins. Die Gelder der Hilfskasse sind vom sonstigen Vereinsvermögen getrennt zu halten und besonders anzulegen. Das Kuratorium stellt seine eigene Geschäftsordnung fest.

§ 4.

(Unverändert.)

Die Mitglieder des Kuratoriums werden vom Vorstandsrat des Vereins auf die Dauer von drei Jahren ernannt. Scheidet ein Mitglied während seiner Amtszeit aus, so wählt der Vorstandsrat alsbald einen Ersatzmann für den Rest der Amtszeit. Die ausscheidenden Mitglieder sind wieder wählbar.

§ 5.

(Unverändert.)

Die Unterstützungen sind in der Regel in Form von zinsfreien Darlehen zu gewähren. Das Kuratorium kann in besonderen Fällen die Stundung oder den Erlaß der Rückzahlung nach eigenem Ermessen beschließen.

§ 6.

Gegenwärtige Fassung:

Anträge auf Bewilligung von Unterstützungen sind an

einen Bezirksverein zu richten, welcher dieselben prüft und, falls er sie nicht selbst bzw. durch seine eigene Hilfskasse erledigen kann, darüber an das Kuratorium berichtet.

Neue Fassung:

Anträge auf Bewilligung von Unterstützungen sind *in der Regel* an einen Bezirksverein zu richten, der sie prüft und, falls er sie nicht selbst oder durch seine eigene Hilfskasse erledigen kann, darüber an das Kuratorium berichtet. *Jeder der drei Kuratoren ist berechtigt, in Fällen dringender Not zinsfreie Darlehen in der Höhe bis zu 100 M zu gewähren; es ist hierzu nachträglich die Genehmigung der anderen Kuratoren einzuholen.*

Bezirksverein Hamburg.

Sitzung vom Mittwoch, 25./6. 7,30 Uhr in der Versuchsstation von Dr. Passow, Blankenese.

Vorsitzender: Prof. Dr. E. Glinzer.

Am 25./6. hielt Dr. Passow in seiner Versuchsstation in Blankenese unter Vorführung von Lichtbildern einen Vortrag: „Über die Fabrikation von Zementen aus Hochofenschlacken.“ Er wies auf die bekannten guten Eigenschaften der Portland- und Eisenportlandzemente hin und beleuchtete dann den Hochofenzement, der sich als neuestes hydraulisches Bindemittel seinen Vorgängern schon seit mehreren Jahren als vollkommen ebenbürtig zur Seite gestellt hat. Im Gegensatz zu dem Portlandzement, bei dem gar kein Schlackenzusatz angewandt wird und dem Eisenportlandzement, dem 30% Schlacken zu seinem Portlandzementklinker zugemischt werden, besteht der Hochofenzement, mit Ausnahme eines kleinen Prozentsatzes Portlandzementklinker, aus Hochofenschlacken.

Zum näheren Verständnis der Sachlage muß man sich die Entstehung der zur Zementfabrikation geeigneten Hochofenschlacken vergegenwärtigen. Werden die dem Hochofenzement entströmenden basischen Schlacken nicht langsam erstarrten gelassen, sondern plötzlich abgekühlt, was durch Zerstäuben mit Luft, Dampf oder Wasser geschehen kann, so wird ein glasiges Produkt erzielt, das völlig verschieden ist von dem, welches durch ein langsames Abkühlen erzeugt zu werden pflegt.

Die schnell abgekühlten glasigen Hochofenschlacken, die Schlackengläser, haben die Eigenschaft, in alkalischer Lösung je nach ihrer chemischen Zusammensetzung mehr oder weniger energisch zu erhärten. Dr. Passow hat bereits vor 6 Jahren nach ihrem hydraulischen Verhalten die Schlacke in verschiedene Klassen geteilt: 1. schnell reagierende Schlacken, 2. reaktionsträge Schlacken, 3. annormale Schlacken. Diese Einteilung hat sich bei der Verwendung der Schlacken in der Zementfabrikation bewährt:

Je reaktionsfähiger ein Schlackenglas ist, desto schwächer braucht die zu ihrer Erhärtung notwendige alkalische Lösung zu sein. Ein Überschuß an alkalischer Lösung ruft häufig eine Beschleunigung der Abbindezeit hervor, ohne die Festigkeit zu erhöhen. Aus diesem Grunde ist es auch ohne weiteres erklärlich, daß ein besonders hoher Zusatz von Portlandzementklinkern zu den Schlackengläsern nicht zu empfehlen ist. Zur Erzeugung der notwendigen alkalischen Lösung bedient man sich in allen Fällen am besten eines Zusatzes von Portlandklinkern. Dieser ist deshalb so vorzüglich, weil er mit Wasser angerührt eine alkalische Lösung abspalten und im Verlaufe des Erhärtungsprozesses immer wieder neue Mengen Kalkhydrat nachliefert.

Aber nicht nur die reaktionsfähigen, sondern auch die reaktionsträgen Schlacken ergeben, richtig behandelt, gute Zemente. Für den Zementtechniker sind bis jetzt ohne Frage die Schlacken am bequemsten, die, auf der Grenze zwischen reaktionsträgen und reaktionsfähigen Schlacken stehend, leicht in glasigem Zustand erhalten werden können. Bei der Prüfung und Beurteilung von Hochofenschlacken auf ihre Eignung zur Zementfabrikation müssen daher die mikroskopischen und chemischen Untersuchungen Hand in Hand gehen. Die Analyse allein ist völlig wertlos. Aber

§ 7.

(Unverändert.)

Das Kuratorium erstattet alljährlich dem Verein zu Händen des Vorstandes einen der jährlichen Hauptversammlung vorzulegenden Jahresbericht über die Tätigkeit und den Stand der Hilfskasse. Der Vorstand ist jederzeit zu einer Einsichtnahme in die Kassenverwaltung und in die Anlage des Kassenvermögens berechtigt.

§ 8.

(Unverändert.)

Im Falle der Auflösung der Hilfskasse fällt ihr Vermögen an den Verein.

auch das mikroskopische Bild ohne die Kenntnis der chemischen Zusammensetzung muß zu völlig falschen Schlüssen führen.

Der Erhärtungsprozeß der Hochofenschlacke verläuft ohne Frage ähnlich wie beim Portlandzement, nämlich durch die Bildung von Kalkhydrosilikaten.

Die von den fanatischen Gegnern der Hochofenschlacke immer von neuem vorgebrachte Behauptung, die Hochofenschlacken wirkten im Portlandzement als Verdünnungsmittel, wie Sand, wird von keinem Fachmann mehr Ernst genommen.

Die rationelle Verwertung der Hochofenschlacken zur Zementfabrikation ist in erster Linie der Vervollkommnung der Hartzerkleinerungsmaschinen zu danken. Die aus Hochofenschlacken hergestellten Zemente bedürfen, um ein ebenso wertvolles hydraulisches Bindemittel herzustellen, einer sehr weitgehenden Feinung. Feinheitsgrade, die heute spielend mit unseren modernen Maschinen erreicht werden, hätte man früher nicht für möglich gehalten.

Aus diesen Erkenntnissen und Erfahrungen heraus hat sich nun im Laufe der letzten 10 Jahre eine neue Industrie entwickelt, die die weitestgehende Verwertung der Hochofenschlacke anstrebt, sich an keine Herstellungsvorschriften bindend, sondern lediglich die Erzeugung eines Zementes im Auge hat, der allen, auch den höchsten Anforderungen des Baugewerbes gewachsen ist. Es bestehen in Deutschland bereits seit mehreren Jahren eine Anzahl größerer Werke, die einen derartigen Zement „Hochofenzement“ mit Erfolg in den Handel bringen. Von diesen haben sich sechs Werke zu einem Verein, dem „Verein deutscher Hochofenzementwerke“, zusammengeschlossen. Die Mitglieder dieses Vereins haben Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Hochofenzement aufgestellt, die mit Ausnahme der Begriffserklärung von Hochofenzement wörtlich mit den Normen für Portlandzement und Eisenportlandzement übereinstimmen.

Die Mitglieder des Vereins deutscher Hochofenzementwerke übernehmen für ihre Ware die Garantie, daß ihr Zement mit dem nämlichen Erfolg zu allen Bauauführungen, zu welchen Portlandzement und Eisenportlandzement benutzt wird, verwendet werden kann.

Ein ganz besonderes Interesse für die chemische Industrie und für das Bauwesen gewinnen die Hochofenzemente dadurch, daß sie ungleich viel widerstandsfähiger gegen den Einfluß von Salzlösungen und Chemikalien sind wie andere Zemente. Hauptsächlich der Einwirkung des Seewassers und den Alkalisulfaten trotzen sie sogar in sehr mageren Mischungen. Diesen Vorzug verdanken sie der Eigenart ihrer chemischen Zusammensetzung.

Da der Hochofenzementfabrik an kein vorgeschriebenes Mischungsverhältnis seiner Ware gebunden ist, befindet er sich in der Lage, durch besondere Auswahl seiner Schlacken und seines Klinkers, sowie der Mengenverhältnisse beider Komponenten Spezialzemente herzustellen, die für die verschiedenartigsten Zwecke geeignet sind.

Der Vortrag wurde durch die Vorführung einer großen Anzahl von Pulverpräparaten und Dünnschliffen unterstützt, die vermittelst eines für derartige Zwecke neu konstruierten Apparates der Firma Carl Zeiß, Jena, in ca. 16 000facher Vergrößerung projiziert wurden.

[V. 76.]